

Kraus, Hans-Joachim, Gottesdienst in Israel. Grundriß einer Geschichte des alttestamentlichen Gottesdienstes. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. 8<sup>o</sup> (284 S.) München 1962, Kaiser. 16.— DM, geb. 19.— DM. — K.s Forschungen kreisten von Anfang an um die Kultgeschichte Israels. Die 1. Auflage des hier zu besprechenden Buches war schon eine Zusammenfassung eigener und fremder Vorarbeiten, eine Art Zwischenbilanz im Gang der Forschung (vgl. dazu Schol 30 [1955] 295 f.). Inzwischen hat K. weitergeforcht; vor allem seine Kommentare zu den Psalmen und den Klage- liedern sind zu nennen. Auch von anderen ist viel Einzelarbeit geleistet worden. Des- halb ist es erfreulich, daß K. wieder einmal zusammenfaßt und Zwischenergebnisse meldet. In diesem Sinne ist die neue Auflage aufzufassen, auch nach dem Vorwort von K. selber (5), und in diesem Sinne ist sie ein notwendiges und wohlgelegenes Buch. — Die Klappenreklame des Verlages ist allerdings anderer Meinung. Sie spricht von „Lehrbuchcharakter“. Diese Kennzeichnung dürfte nicht zutreffen. Das oben besprochene Buch von de Vaux, das weithin den gleichen Gegenstand behandelt und selber nur gute Popularisierung sein möchte, käme gattungsmäßig einem „Lehr- buch“ vielleicht noch näher. Ein Lehrbuch müßte vor allem mehr, als das Buch von K. es will und kann, auf Trennung von Tatsachen und Theorie bedacht sein. Die Tatsachen selbst müßte es möglichst gleichmäßig und vollständig erfassen. K. behan- delt nicht alle Probleme gleichmäßig breit, und manchmal fehlen durchaus wichtige Texte, wie etwa beim Passah-Massot-Fest die Belege aus Elephantine. Auch die Sekundärliteratur müßte bei einem Lehrbuch gleichmäßiger herangezogen werden. Es könnte nicht den Gezer-Kalender nach einem Reallexikon von 1937 zitieren (vgl. 53), ohne die späteren Diskussionen um die Lesung, den Sinn und die Absicht des Textes zu berücksichtigen; oder es könnte sich für den archäologischen Befund in Jericho nicht einfach auf eine Fußnote in einem Buch von Noth berufen (vgl. 187), ohne den Namen Kenyon auch nur zu erwähnen. Das geht nur in einer Monographie, die in Randfragen großzügig sein darf. Ein Lehrbuch müßte wohl auch noch etwas syste- matischer aufgebaut sein, und es wäre vielleicht zu wünschen, daß es den Kult der Patriarchenzeit und der Zeit nach dem Exil noch thematischer behandelt. Aber wir haben ja kein Lehrbuch vor uns, und der Verlag sei gebeten, dies in seiner Reklame zu berücksichtigen. Es wäre allerdings begrüßenswert, wenn K. in einigen Jahren die 3. Auflage zu einem richtigen Lehrbuch umbauen würde. Erste Schritte auf dem Weg dahin sind ja schon getan — das zeigt der schon ziemlich vielseitige Aufbauplan des Buches. — Das 1. Kapitel deutet durch einige Forschergestalten (vor allem Bähr, Wellhausen, Volz, Mowinkel, Alt, von Rad, Hooke, H. Schmidt, Noth, de Vaux [nicht: De Vaux]) den Gang der Forschungsgeschichte an und diskutiert Fragen der Methode (11—39). Das 2. Kap. behandelt die einzelnen „Feste“. Einer Präsen- tation der verschiedenen Festkalender des AT (40—50) folgt bald die Behandlung von Passah-Massot-Fest (61—72), Wochenfest (72—78), Herbstfest (79—88), Sabbatjahr und Jubeljahr (88—95), Neumond und Sabbat (98—108), Channuka und Purim (108—112). Gegenüber der in der Literatur vorherrschenden Konzentration auf die Herbstbegehungen kommt hier wohlthuend die Vielfalt der Feste Israels zur Geltung. Einzelpositionen von K. können nicht nachgezeichnet werden. Zu Änderungen in seiner Theorie vom „königlichen Zionsfest“ vgl. schon Schol 36 (1961) 584. Das 3. Kap. spricht von den kultischen Amtsträgern und vom Opferdienst (113—148); hier könnte manches noch ausgebaut werden. In der Frage der Kultpropheten baut K. auf Dtn 18 eine interessante These über das Zusammenwirken von Amt und Cha- risma auf. Das 4. Kap. behandelt unter Ausklammerung Jerusalems die einzelnen Heiligtümer und fragt nach den jeweiligen kultischen Traditionen: Lade und Zelt (149—159), Sichem (160—172), Bethel (172—179), Gilgal (179—193), Thabor (An- setzung von Ps 68!), Beerseba und Mizpa (194—203, man vermißt Ophra und Dan), Silo (203—209). Am intensivsten werden Wüstenheiligtum, Sichem und Gilgal behan- delt. Allerdings werden aus den neueren Erkenntnissen über das Bundesformular (Mendenhall, Baltzer, Beyerlin) vielleicht noch nicht alle nun fälligen Folgerungen gezogen. Das 5. Kap. behandelt die kultischen Traditionen Jerusalems (210—272). Ob die Vorstellungen vom heiligen Gottesberg und vom Königtum Gottes wirklich

erst in Jerusalem in den Jahwismus aufgenommen wurden (234—239), dürfte langsam fraglich werden. Ein origineller Beitrag sind die Abschnitte IV und V, die aufgrund der Psalmen und Klagelieder den Festkult in Jerusalem möglichst konkret und vielseitig zu beschreiben versuchen. — Im ganzen entsteht ein deutliches und farbenkräftiges Bild vom Kult und seiner Geschichte. Unter dieser Rücksicht legt man K.s Buch befriedigter aus der Hand als das von de Vaux. Das hängt damit zusammen, daß K. viel mehr als de Vaux Partei ist in den Auseinandersetzungen, die heute um den Kult Israels ausgetragen werden. Es muß wohl beide Arten von Forschern geben: neben dem Mann der nüchternen und wohlabgewogenen Bestandsaufnahme auch den bunteren, hypothesenfreudigeren Mann je neuer Zusammenschau. Und dem zweiten wird man es auch nicht übel nehmen, wenn seine Sprache manchmal etwas überschwenglich und rhetorisch erscheint.

N. Lohfink